

»AR1307105

Relevanz von Nachhaltigkeitsratings

Dr. Claudia Döpfner

Das Thema „Nachhaltigkeit“ gewinnt immer mehr an Bedeutung. So wachsen seit Jahren die Volumina nachhaltiger Geldanlagen. Die Verabschiedung der 17 Sustainable Development Goals durch die Vereinten Nationen (2015) sowie verschiedene politische und regulatorische Initiativen und Vorgaben spiegeln diese Entwicklung ebenfalls wider und befördern sie zugleich. Auf europäischer Ebene ist in diesem Kontext nicht zuletzt die EU-NFI-Richtlinie, die 2017 in Kraft getreten ist, zu nennen (CSR-Berichtspflicht = Publizitätspflicht für bestimmte Aspekte der Nachhaltigkeit).

Noch in der Pionierzeit des nachhaltigen Investierens wurden die ersten Nachhaltigkeitsrating-Agenturen gegründet (im deutschsprachigen Raum etwa seit Beginn der 1990er Jahre) und diese stellen seitdem Informationsdienstleistungen über die Nachhaltigkeitsperformance von Unternehmen bereit. In regelmäßigen Abständen fordern die Agenturen bei Unternehmen die Offenlegung von Nachhaltigkeitsdaten und -maßnahmen ein und messen und bewerten diese anhand von Kriterien und Indikatoren – seit einigen Jahren zusammengefasst unter dem Begriff der ESG-Kriterien (Environmental, Social, Governance). Insbesondere diese regelmäßige Abfrage der ESG-Daten von Unternehmen durch die Nachhaltigkeitsrating-Agenturen hat dazu geführt, dass in den letzten Jahren die Transparenz in diesem Bereich deutlich gestiegen ist.

Die durch Nachhaltigkeitsrating-Agenturen erhobenen Daten und die darauf aufbauenden Nachhaltigkeitsbewertungen dienen nicht nur Investoren als Entscheidungsgrundlage und beeinflussen damit auch das Angebot nachhaltiger Finanzprodukte, sondern können auch im geprüften Unternehmen selbst Wirkungen erzeugen. Denn die Nachhaltigkeitsratings stellen Informationen über den eigenen Erreichungsgrad an „Nachhaltigkeit“ bereit und zeigen Verbesserungspotenziale auf. Damit bieten sie ein Frühwarnsystem zur Erkennung relevanter, unternehmensbezogener Aspekte in den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung. Für ganze Branchen werden Vergleichsmaßstäbe geschaffen. Auf diese Weise werden Wandlungen vorangetrieben. Unternehmen, die konsequent Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigen, können Reputations- und Performancerisiken vermindern und entscheidende Wettbewerbsvorteile realisieren.

Zugleich sind die Gestaltungsmöglichkeiten dieser Ratings und der jeweils angewendeten Kriterien sehr vielfältig, denn der Begriff „Nachhaltigkeit“ lässt weite Handlungsspielräume zu. Gearbeitet wird mit Positiv- und Negativkriterien, Ausschlusskriterien und Toleranzgrenzen, welche die Basis für individuell zusammengestellte Einzelbewertungen und aggregierte „Endnoten“ bilden. Folglich können solche Ratings sehr unterschiedlich ausfallen und auch in ihrer Aussagekraft und Qua-

lität stark differieren. Dies ist jedoch keine Schwäche, sondern durchaus eine Stärke des „Konzepts Nachhaltigkeit“, das sich im gesellschaftlichen Diskurs weiterentwickelt und die Vielfalt verschiedener – jedoch keineswegs beliebiger – Ansätze zulässt.

Der Markt der Anbieter von Nachhaltigkeitsratings hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Einerseits hat durch zahlreiche Übernahmen und Fusionen eine Phase der Konsolidierung stattgefunden. Andererseits haben sich neue Akteure am Markt etabliert, wie klassische Anbieter von Finanzmarktinformationen, die nun ebenfalls Nachhaltigkeitsdaten zu Unternehmen anbieten. Dieses voranschreitende „Mainstreaming“ der Nachhaltigkeitsratings und der Veröffentlichung von ESG-Unternehmensdaten ist insofern positiv zu bewerten, als im Vergleich zur Anfangszeit dieser Ratings nun ein wesentlich breiterer Markt mit solchen Daten erreicht wird und diese entsprechende Wirkung entfalten können. Zugleich ist mit dieser Entwicklung aber eine Fokussierung zu vorrangig ökonomisch-risikobasierten ESG-Bewertungen einhergegangen. So sinnvoll und richtig es aus unternehmerischer Sicht auf den ersten Blick ist, solche Nachhaltigkeitskriterien zu berücksichtigen, die sich ökonomisch rentieren (Stichwort: finanzielle Materialität) – und tatsächlich zielen die gesetzlichen Vorgaben zur CSR-Berichtspflicht bislang auf diesen Aspekt ab –, so kritisch ist diese Engführung jedoch aus gesellschaftlicher und längerfristig auch aus unternehmerischer Sicht zu sehen. Denn diese Perspektive lässt zu, dass solche Nachhaltigkeitsaspekte in Unternehmen unberücksichtigt bleiben, die (zunächst) keine unmittelbare finanzielle Materialität aufweisen.

Wenn Nachhaltigkeit aber auf ein bloßes Instrument der Risiko-Rendite-Optimierung reduziert wird, wird nicht nur das „Konzept Nachhaltigkeit“ konterkariert, sondern zugleich die Funktion und gestalterische Kraft der Nachhaltigkeitsratings ausgehebelt. Das Potenzial von Nachhaltigkeitsbewertungen als Frühwarn-Indikatoren und wichtigen Treibern für unternehmerische Innovationen kann sich nur dann entfalten, wenn diese Ratings eine umfassende Abdeckung und hohe Untersuchungstiefe in Bezug auf Nachhaltigkeitsthemen und -kennzahlen aufweisen. Nur solchermaßen unabhängig erstellte Nachhaltigkeitsratings können den Unternehmen wichtige Signale und Informationen in Bezug auf ESG-Themen rückspiegeln und Verbesserungspotenziale aufzeigen – und damit letztendlich auch dazu beitragen, langfristig in Unternehmen Reputations- und Performance-Risiken zu mindern. ■

Autor:

Dr. Claudia Döpfner, Mitglied der Geschäftsführung des Corporate Responsibility Interface Center (CRIC) e.v., Verein zur Förderung von Ethik und Nachhaltigkeit bei der Geldanlage. CRIC ist ein gemeinnütziger Verein mit über 100 Mitgliedern in Deutschland, Österreich und der Schweiz (www.cric-online.org).